

Gemeinde Neckarwestheim

Auf die ursprüngliche Ortsgründung als Siedlung der zweiten fränkischen Landnahme um das 8. Jh. weisen neben dem alten Namen „Westheim“ noch archäologische Befunde von Reihengräbern hin. Als „Westeim“ (Westheim) ist der Ort erstmals am 5. März 1123 urkundlich erwähnt worden. Kaiser Heinrich V. bestätigte den Besitz des vom Erzbischof Bruno von Trier gestifteten Klosters Odenheim, welches hier Eigentum hatte. Der größte Teil des Dorfes war damals im Besitz der Grafen von Laufen. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts im 13. Jh. fiel ein Teil des Ortes an die Herren von Liebenstein, die ihre Herrschaft auf der Markung durch Käufe erweiterten. 1511 erwarben die Grafen von Eberstein (bei Baden-Baden) eine Hälfte des Ortes, die später an die Markgrafen von Baden gelangte. 1673 und 1678 verkauften die untereinander zerstrittenen Herren von Liebenstein ihre Herrschaft an den Herzog von Württemberg; der badische Anteil am inzwischen als „Kaltenwesten“ bezeichneten Dorfes blieb als Lehen bei den Liebensteinern, war aber an Württemberg vertraglich verpfändet. Bis 1807 gehörte Kaltenwesten zum Stabsamt Liebenstein. Nach nur dreijähriger Zugehörigkeit zum Oberamt Bietigheim gelangte es zum Oberamt Besigheim. Die Verwaltungsreform im Jahre 1938 ordnete den, mit königlichem Erlass vom 19.08.1884 Neckarwestheim genannten, Ort dem Landkreis Heilbronn zu. Die Geschichtsquellen aus dem Beginn der Neuzeit sind leider recht dürftig. Der Bauernkrieg scheint am Dorf glimpflich vorüber gegangen zu sein. In der Folge entließ Friedrich von Liebenstein als Grundherr seine Bauern aus der Leibeigenschaft (1529) und minderte auch einige Fronen. Seine Nachfahren gingen jedoch mit ihren Untertanen weniger freundlich um, so dass die Bauern am Ende des 16. Jh. gegen ihre Herrschaft zu rebellieren versuchten. Nach dem dreißigjährigen Krieg war die verbliebene Einwohnerschaft wirtschaftlich zerrüttet. In dieser Situation versuchten die Grundherren, abgegebene Rechte zurück zu erlangen. Für gegen überhöhten „Übersauf“ (eine Art Verzinsung) geliehene Frucht und Geld mussten die Kaltenwestener ihre Mühle an die Herren von Liebenstein abtreten. Selbst die Einnahmen aus dem Umgeld wurde den Einwohnern zeitweilig entzogen. Unter württembergischer Herrschaft besserten sich die Verhältnisse nach und nach. Der Herzog hielt zwar an seinen erworbenen Rechten fest, aber statt ungezügelter Willkür gab es nun immerhin Rechtssicherheit. Ungemach brachten jedoch mehrere Kriege, 1793 war in Kaltenwesten gar das Hauptquartier der einmarschierten französischen Truppen. Auf Wirtschaftsnöte in der ersten Hälfte des 19. Jh. folgte nach der Ablösung des Zehnten und langsamen Aufleben des Gewerbes eine Besserung der Verhältnisse. Hauptanteil daran hatte der Steinbruch der Portlandzementwerke, der vielen Neckarwestheimern bis in die 1960er Jahre Erwerbsmöglichkeit am Ort gab.